

SONDER - KONZERT

MOZARTS GEIST AUS HAYDNS HÄNDEN

TfN · Philharmonie | Spielzeit 2014/15



Sonderkonzert

Sonntag, 25. Januar 2015, 20:00 Uhr, Großes Haus

In Verbindung mit dem Kulturring und der Mozart-Gesellschaft Hildesheim

Auch Samstag, 24. Januar, um 19:30 Uhr als 3. Kaiserpfalzkonzert in Goslar

MOZARTS GEIST AUS HAYDNS HÄNDEN

Wolfgang A. Mozart –
Michael Haydn

Sinfonie Nr. 37 G-Dur KV 444
Adagio maestoso – Allegro con spirito
Andante sostenuto
Allegro molto

Ludwig van Beethoven

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 B-Dur, op. 19**
Allegro con brio
Adagio
Rondo. Molto allegro

SOLIST Klaus Sticken Klavier

– Pause –

Francis Poulenc

Deux marches et un intermède
Marche 1889
Intermède champêtre
Marche 1937

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 83 g-moll „La Poule“
Allegro spiritoso
Andante
Menuet (Allegretto)
Finale (Vivace)

TfN · Philharmonie

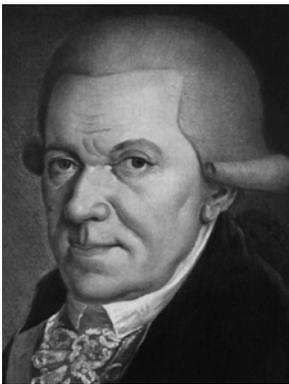
DIRIGENT Leif Klinkhardt

Für die Nutzung des Konzertflügels danken wird dem Kulturring Hildesheim.

MOZARTS GEIST AUS HAYDNS HÄNDEN



Wolfgang A. Mozart



Michael Haydn



Francis Poulenc

„Lieber Beethoven!

Sie reisen itzt nach Wien zur Erfüllung ihrer so lange bestrittenen Wünsche. Mozart's Genius trauert noch und beweinet den Tod seines Zöglinges. Bey dem unerschöpflichem Hayden fand er Zuflucht, aber keine Beschäftigung; durch ihn wünscht er noch einmal mit jemanden vereinigt zu werden. Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozart's Geist aus Haydens Händen.

Bonn d 29t. Oct. 792. Ihr warer Freund Waldstein“

Die Formel, die unserem heutigen Konzert den Titel gab, entstammt diesem Eintrag des großen Beethoven-Förderers Graf Waldstein 1792 in Beethovens Stammbuch vor dessen Abreise nach Wien und wurde unsterblich. Wie keine andere steht diese geflügelte Redewendung für die enge geistige Verbindung der drei großen Komponisten, die als Trias synonym für die Wiener Klassik stehen: Haydn, Mozart und Beethoven. Diese Verbindung soll heute hörbar werden, wobei hier nicht nur Joseph Haydns Geist eine wichtige Rolle spielt, sondern auch der seines in Salzburg wirkenden jüngeren Bruders Michael. Ihn schätzte Mozart so, dass er zu einer von dessen Sinfonien eine Einleitung schrieb. Das danach erklingende frühe Beethoven-Klavierkonzert verleugnet das Vorbild Mozart nicht. Der berühmtere Haydn-Bruder Joseph beschließt dann mit einer seiner „Pariser Sinfonien“ einen „geistvollen“ Abend, der mit Marschminiaturen des französischen Komponisten Francis Poulenc auch schon eine kleine Einstimmung auf unsere nächste Musiktheaterpremiere gibt: die Hildesheimer Erstaufführung seiner bedeutenden Oper „Gespräche der Karmeliterinnen“ am 21. März zum Hildesheimer Bistumsjubiläum.

WOLFGANG A. MOZART – MICHAEL HAYDN

Sinfonie Nr. 37 G-Dur KV 444

Als nach dem frühen Tod von Wolfgang A. Mozart (1756 – 1791) in seinem Nachlass die Partitur einer Sinfonie mit seinem eigenhändigen Namenszug auf dem Titelblatt gefunden wurde, hielt man diese natürlich für ein Werk von ihm. Im Köchel-Verzeichnis der Werke Mozarts bekam sie die Nummer 444, in der alten Mozart-Ausgabe wurde sie als Sinfonie Nummer 37 geführt. Erst 1907, also vor gut 100 Jahren, konnte nachgewiesen werden, dass es sich bei dieser dreisätzigen Sinfonie um ein Werk von Michael Haydn (1737 – 1806) handelt, zu dem Mozart lediglich eine Adagio-Einleitung hinzukomponiert hatte. Vermutlich benötigte Mozart für eines seiner zahlreichen Wiener Konzerte eine dort noch unverbrauchte Sinfonie und verwendete die ihm wahrscheinlich aus Salzburg bekannte Sinfonie Nr. 25 G-Dur seines von ihm hochgeschätzten Komponistenkollegen und Vorbildes. Auffällig ist an der lebendigen Sinfonie vor allem das Fagott-Solo im rondoartig angelegten Mittelsatz. Dass die Musikwelt diese Sinfonie mehr als hundert Jahre lang für die fünftletzte Mozarts hielt, spricht ganz sicher nicht gegen deren Qualitäten.

FRANCIS POULENC

Deux marches et un intermède

Francis Poulenc (1899 – 1963) war einer der bedeutendsten französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Mitte der 1930er Jahre erfolgte seine bewusste Hinwendung zum Katholizismus, die in einer Reihe kirchenmusikalischer Werke und seiner bedeutendsten Oper „Gespräche der Karmeliterinnen“ gipfelte. Obwohl die 1937 entstandenen DEUX MARCHES ET UN INTERMÈDE genau in dieser Umkehr-Phase entstanden sind (1936 starb ein enger Freund bei einem Autounfall, woraufhin der Komponist eine Marienwallfahrt nach Rocamadour unternahm), kann man beim Hören dieser drei kleinen Stücke seine zwanzig Jahre später uraufgeführte Hauptoper nur ahnen. Gäbe es im ersten Marsch nicht einige für Poulenc typische Dissonanzen, könnte dieser glatt einem Tschaikowsky-Ballett entsprungen sein. Mehr bei sich selbst ist Poulenc dann ab dem Intermezzo, wo archaisierende Elemente wie Quintparallelen seinen ureigenen Stil hörbar machen. Beim abschließenden zweiten Marsch, der etwas von einem Marche funèbre hat, kann man dann die Angst der Nonnen vor der Revolution und die schneidende Schärfe der Guillotine schon vorausahnend hören.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur op. 19



Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) schrieb fünf große Klavierkonzerte, von denen das 1795 in Wien uraufgeführte zweite in B-Dur am meisten an die Klavierkonzerte Mozarts erinnert. Eigentlich ist Beethovens 1793 entstandenes und bis 1801 revidiertes zweites Klavierkonzert sein erstes, weil es noch vor dem C-Dur-Konzert entstanden ist, das erst bei Drucklegung die niedrigere Opus-Zahl und damit die Nummer 1 erhielt. Die ersten Skizzen für das B-Dur-Konzert reichen sogar bis in die Bonner Zeit zurück, in die Jahre 1787-89. Beide frühen Klavierkonzerte schrieb

Beethoven für den eigenen Gebrauch, um sich damit der Wiener Öffentlichkeit als Pianist vorstellen zu können – eine weitere Parallele zu Mozart. *„Der berühmte Herr Ludwig van Beethoven hat mit einem von ihm selbst verfassten Konzerte den ungeteilten Beifall des Wiener Publikums geerntet“*, berichtete die *„Wiener Zeitung“*. Die kleinere Orchesterbesetzung und die Tonart B-Dur verweisen unmittelbar auf das Mozart-Konzert KV 595, auch der lyrische Grundton, die frische Erfindungsgabe und das elegante witzige Finale wirken „mozartisch“.

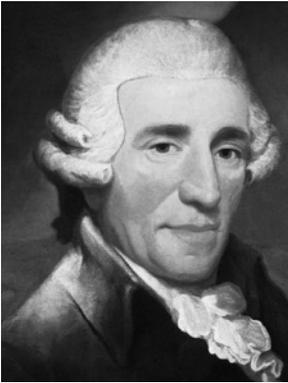
Das B-Dur-Hauptthema, mit dem die Orchestereinleitung des ersten Satzes beginnt, besteht aus einer energischen, rhythmisch markant punktierten Dreiklangs-Brechung, die von einem dazu höchst gegensätzlichen kantablen Motiv fortgesponnen und abgerundet wird. Dieser große Gegensatz von Vorder- und Nachsatz der ersten achttaktigen Periode erinnert an den Beginn von Mozarts letzter Sinfonie, der „Jupiter“-Sinfonie. Ein typischer Beethoven-Blitz folgt vor Einsatz des zweiten Themas in Des-Dur, welches im Duktus den Nachsatz des Hauptthemas aufnimmt: die überraschende Rückung vom C im Fortissimo zum Des im Pianissimo.

Der Adagio-Mittelsatz besteht aus üppigen Variationen eines anmutigen Themas mit einer Fülle träumerisch-poesievoller Momente.

Das Rondo-Finale wird von einem kecken Thema mit verschobener Betonung angeführt, das mit melodischen und virtuos konzertierenden Abschnitten kontrastiert. So deutlich Beethoven hier auch an Mozart anknüpft, künden seine „Blitze“, seine Energie und seine Schroffheit bereits von seinem eigenen Weg.

JOSEPH HAYDN

Sinfonie Nr. 83 g-moll „La Poule“



Joseph Haydn (1732 – 1809) war nicht nur der Erstgeborene der berühmten Komponisten-Trias der Wiener Klassik, sondern auch der erste Großmeister und somit eigentliche Erfinder der klassischen Sinfonie. Mehr als hundert Werke dieses Genres komponierte er und setzte damit Maßstäbe. Spätestens mit seinen sechs Pariser Sinfonien drang er auf ein neues Niveau höchster Meisterschaft vor. Die Sinfonie Nr. 83 g-moll entstand 1785 und erhielt ihren Beinamen „La Poule“ („Das Huhn“ oder „Die Henne“) vermutlich aufgrund des

etwas „gackernd“ oder auch „pickend“ klingenden Nebenthemas des ersten Satzes, wobei dieser Name nur einem von vielen Aspekten dieser einzigen Moll-Sinfonie unter den sechs Pariser Sinfonien Haydns Rechnung trägt. Am Anfang des ersten Satzes steht ein dramatisches Hauptthema, das durch scharfe, punktierte Rhythmen, häufige Vorhalte und Generalpausen auffällig ist. Die leidenschaftliche Erregung dieses Themas weicht nur ganz allmählich freundlicheren Empfindungen. Aus dem urplötzlich im pianissimo ersterbenden Überleitungsgedanken erhebt sich schüchtern und stockend das zweite Thema, bei dem sich in der Wiederholung jedoch die Oboe mit den punktierten Achteln des ersten Themas aufreizend hinzugesellt. Die Durchführung bricht plötzlich ab: Nach einer Generalpause erklingen die Motive des Hauptsatzes wie aus weiter Ferne nun im Piano, um danach mit wenigen Takten in die Fortissimo-Reprise überzuleiten. In der Coda zeigen sich lichtere Bilder; auch das Hauptthema erscheint jetzt durch eine Verwandlung nach Dur freundlicher. Der Andante-Satz wird von einem ruhigen kantablen Thema getragen, dessen Achtelbegleitung wie unterdrücktes Herzklopfen oder ein spürbarer Puls anmutet. Trotz freundlicher Grundhaltung macht sich auch im Menuett Unruhe bemerkbar, die an den ersten Satz erinnert. Im Trio kehrt jedoch eine liebliche Idylle ein, der die Solo-Flöte, die mit den ersten Violinen geführt ist, sanften Glanz verleiht. Der Finalsatz dieser meisterlichen Sinfonie strahlt Lebensfreude aus, die auch von den im Mittelteil auftretenden dunkleren Tönen nicht verdrängt wird.

DER SOLIST

Der Pianist **Klaus Sticken** konzertiert auf Podien wie der Hamburger Laeishalle, dem Berliner Konzerthaus, der Stuttgarter Liederhalle, dem Wiener Musikverein, der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Kiew oder dem Großen Saal des Tschaikowsky-Konservatoriums in Moskau.

Als Solist hat er mit vielen renommierten Orchestern u.a. in Warschau, Berlin, Lausanne und Moskau zusammengearbeitet. Konzertreisen führen ihn in zahlreiche europäische Länder und nach Fernost.

Klaus Sticken absolvierte sein Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Dass in seinem Spiel „Adrenalin und Analyse ins Gleichgewicht kommen“

(Kulturspiegel), weist auf seine Ausbildung bei Klaviervirtuosen vom Rang eines Vladimir Krainev und Vitaly Margulis hin, wie auch auf die prägenden Lektionen durch György Sebök in der Schweiz und Alfred Brendel in London.

Stickens Einspielung der Liszt-Sonate wurde vom FonoForum als „eine der packendsten Liszt-Sonaten seit langer Zeit“ gewürdigt und mit der Höchstzahl von fünf Sternen ausgezeichnet. Dem Etablierten stellt er jedoch immer wieder Neuentdecktes zur Seite – „ein Aufbruch in selten bereiste Repertoire-Gebiete, die er auf einem pianistischen Niveau durchmisst, das seinesgleichen sucht“ (FonoForum). CDs bei Thorofon und cpo sowie zahlreiche Rundfunkproduktionen selten gehörter Meisterwerke von Clementi, Reubke, Strauss, Korngold, Martin, Honegger oder Rota dokumentieren sein weit gefächertes Repertoire.

Für eine Sendereihe von Radio Bremen zum Schumann-Jahr übernahm Klaus Sticken die Ersteinspielung sämtlicher Klavierwerke aus Schumanns „Sammlung von Musikstücken alter und neuer Zeit“, und der Komponist Thomas Daniel Schlee vertraute ihm die Uraufführung seines Klavierkonzerts an.

Klaus Sticken erhielt 2009 eine Professur am Wiener Konservatorium und lebt heute in Wien.



Klaus Sticken

IMPRESSUM

TfN · Theater für Niedersachsen

Theaterstr. 6, 31141 Hildesheim

www.tfn-online.de

Spielzeit 2014/15

INTENDANT Jörg Gade

PROKURISTEN Claudia Hampe, Werner Seitzer

REDAKTION Ivo Zöllner

FOTOS Harenberg Konzertführer, Dortmund 1996 und Klaus Sticken

TEXTE Ivo Zöllner auf folgender Literaturgrundlage: Harenberg Konzertführer, Dortmund 1996; Attila Csampai/Dietmar Holland (Hg.), Der Konzertführer, Reinbek bei Hamburg 2005; Hansjürgen Schaefer (Hg.), Konzertbuch Orchestermusik, Leipzig 1975; Arnold Werner-Jensen, Wolfgang Amadeus Mozart. Musikführer, Band 1: Instrumentalmusik, Stuttgart 1989; Claudia Maria Knispel, Joseph Haydn, Reinbek bei Hamburg 2003; Michael Walter, Haydns Sinfonien. Ein musikalischer Werkführer, München 2007; Martin Demmler, Komponisten des. 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1999

GESTALTUNG ProSell! Werbeagentur GmbH, Hannover

LAYOUT Jolanta Bienia

DRUCK Gerstenberg Druck & Direktwerbung GmbH

Gefördert durch:



Niedersachsen



Partner:



Sponsoren:



Freunde des
Theater für Niedersachsen e. V.



KFZ: 40
in HILF! 2100



HILF! 2100

